

Andacht für Dienstag, 14. Juli 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Jeremia 33,¹¹:

„Man wird wieder hören den Jubel der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, die sagen: ‚Danket dem HERRN Zebaoth; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.‘“

Lehrtext: Markus 2,¹⁹:

„Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?“

Denken Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, doch einmal zurück an Ihre eigene Hochzeitsfeier – oder, falls Sie nicht, oder noch nicht verheiratet sind – an eine, an der Sie teilgenommen haben.

Ich hoffe, es sind schöne Erinnerungen und Andenken, die Ihnen in den Sinn kommen; festlich gekleidete Menschen und geschmückte Räume. Rührung in den Gesichtern - während der Zeremonie im Standesamt und stärker noch bei der Segensfeier in der Kirche.

Tränen in den Augen der Braut; ein Gatte, der mit seinen Emotionen ringt – „Mann“ wird doch nicht weinen.

Dann endlich das „Ja-Wort“; die Anspannung löst sich – Braut und Bräutigam liegen sich in den Armen, küssen sich – die Gäste schauen ergriffen zu – manche sehnsuchtsvoll, andere wehmütig – Kinder machen ihre Blumenkörbchen klar – alle freuen sich mit.

Freude ist ansteckend – und falls bei der Trauung die Rede von Gottes Segen und Güte war, in diesen Augenblicken ist etwas davon spürbar, geradezu mit Händen zu greifen.

Dann geht es weiter, mit Gehepe in den Festsaal. Ein Gläschen Sekt, Essen, Trinken und Tanz. Im Laufe des Abends vielleicht auch ein oder zwei Gläschen zu viel. Ich denke an die biblische Hochzeit zu Kanaan. Jesus soll für eine bereits angetrunkene Hochzeitsgesellschaft – vorsichtig geschätzt – um die 500 Liter Wasser in besten Wein verwandelt haben. Ein Wunder. Keines dagegen, wenn anderentags welche mit Erinnerungslücken aufgewacht wären.

Aber warum sollten Hochzeitsgäste auch „fasten“ – also leckere Speisen und Getränke unangetastet lassen; ob ihrer Fülle womöglich mürrisch dreinblicken und alle Ausgelassenheit und Freude mit einem strafenden Blick quittieren - während doch der Bräutigam – und fraglos auch seine Braut – unter ihnen sind? Schwer vorstellbar – jedenfalls wäre ich nicht gerne Gast einer solchen Gesellschaft.

„Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?“ Man wird vielmehr spüren und sagen: Gott sei Dank! „... (Gott) ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Manche schienen dieses Hochgefühl nicht zu kennen. Personen, die in Jesus nur einen „Fresser und Weinsäufer, einen Freund von Prostituierten und Zolleintreibern“ [Mt 11,¹⁹], einen Aufwiegler und Unruhestifter sehen konnten.

Jesus - ein „Hedonist“? In meinen Augen war er ein Mann, ein Mensch mit echter, unaufdringlicher und tiefer Lebensfreude. Die Überlieferung von ihm als dem Christus, dem Retter – sie wäre keine „Frohe Botschaft“, keine „Gute Nachricht“, wenn sie Lebensfreude madig machte, statt sie zu verbreiten, zu teilen und zu vertiefen – selbst noch mit Blick auf Kreuze und Gräber. Eine Lebensfreude, der es nicht ums „Haben“ und „Halten“, sondern ums „Teilen“ geht.

Zeilen von Gunter Falk (*1942 - †1983) kommen mir im Sinn: *„Haben ist Trennung, teilen ist Sein; ich bin durch dich, wie du durch mich“* *1)

Amen.

*1) Gunter Falk; „Die dunkle Seite des Würfels“; Verlegt bei K. Ramm in Spenge; 1983; S. 110

Das Haiku-Gedicht wird in Form von „5 – 7 – 5 Silben“ gegliedert:

*ha-ben ist tren-nung
tei-len ist sein: ich bin durch
dich wie du durch mich*